

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 33 (1907)
Heft: 48

Illustration: O sancta justitia!
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rundschaulerliches

(Luzern — Tokio — Bern).

O sancta justitia!

Die Hoteliers heut' machen Schule.
Man züchtet jetzt sie in Luzern.
Käm' nochmals ich im Sündenpfuhle
Zur Welt: ich würd' Gasthöfler gern.
Als Piccolo tät' ich beginnen,
Gewöhnte an den Frack mich früh,
Und stellte mit vergnügten Sinnen
Zusammen später das Menü.

Dann ließ ich nach Tokio wählen
Als Generaldirektor mich,
Lustwandelte in gold'nen Sälen
Und schrieb kein Wort mehr unter'm Strich.
Es käm' die Crème der Nationen
In mein Hotel und zahlte bar
Für die Verpflegung und für's Wohnen —
Ein Zustand, — einfach wunderbar!

Ich würde auf der Montblancspitze
Erbauen einen Feenpalast,
D'rin 's kühl wär' bei der Sommerhitze,
D'rin alles strahlt' in Glanz und Glast.
Und auch ein Luftschiffstättionchen
Brächt' ich am Finsteraarhorn an;
Am Ende kriegt' ich noch ein „vönchen“
Und wär' ein weltberühmter Mann.

Empor aus solchen Wonneträumen
Schreckt Lärm mich aus der Mutzenstadt!
Schnell gilt's, den Pegasus zu zäumen,
Zu sehn, was sich ereignet hat.
Was gibts? Vom Brunnstock stieg hernieder
Justitia, es ist ihr g'schmuech,
d'Theaterherre chäre wieder
O heie-n-au, — es ist en Fluech!

O wackere Verwaltungsräte,
Die ihr zum Kadi lauft und schreit:
„Des Bundi neu'ste „Bund“ pastete
Hat unsern Chespiskarn entweiht!
Komm uns zu Hülfe, weiser Richter,
Sprich Du den Endspruch der Kritik,
Dass hell erstrahlen uns're Lichter,
Sonst haben wir die Sache dick!

Im eignen Hause uns befehlen, —
Das lassen wir uns nimmermehr!
Was braucht der Bundi uns zu quälen
Wir müssen's uns verbitten sehr!
Kritik ist da, um Lob zu spenden,
Sie kriegt dafür den Gratisplatz.
Und gibt sie's nicht mit vollen Händen, —
Ist alles, alles für die Katz!

Wir protegieren, wen wir wollen
So war's schon in der „Kernen“-Zeit;
Wir wissen, wem die schönsten Rollen
Zu geben sind, — wir sind gescheit!
Umsonst schmöckt man nicht auf der Bühne
Herum, denn man gehört zum Bau, —
Der schöne Jungfernkranz, der grüne
Erfreut auch Häupter kahl und grau.

Wir sind die Herrn im Musenstättchen
Und üben unser Regiment,
Wir tätscheln Rheingold-Mixen-Fellchen
Und schau'n, ob das Kostüm dezent!
Drum, weiser und gerechter Richter,
Stopf's Maul dem Bundi-„Bund“-Ausbund!
Zertritt das nörgelnde Gelichter!
Ein Tritt dem „Rezensenten“-„Bund“!

Der beese Dietrich von Bern.



Wenn's nach dem Willen der hochlöblichen Musentempelverwaltungsratsherren
in Bern ginge, würde die Kritik immer zu einer höheren Stufe empor-
steigen müssen.